

195. John R. Mott

1865–1955

Der oberste Zweck der christlichen Kirche ist, Jesus Christus nach Leib, Seele, Geist so zu verkündigen, dass man ihn kennen lernt, ihm vertraut, ihn liebt. Das ist die wichtigste Aufgabe jedes Christen.



eine Eltern schenken dem elfjährigen John einen Globus. Fasziniert lernt er die Länder- und Städtenamen auswendig und träumt davon, die Länder der Erde zu bereisen. Am Ende seines Lebens hat sich sein Wunsch erfüllt: Er hat neunzig Länder besucht und rund drei Millionen Kilometer zurückgelegt – als Missionar im

Auftrag des Herrn.

Aufgewachsen im Mittleren Westen der USA, im ländlichen Iowa, soll er eigentlich den Holzhandel des Vaters weiterführen. Doch fördern seine Eltern auch die Bildung ihres begabten Sohns, und so studiert Mott an der Cornell-Universität (Staat New York) Recht und Wirtschaftslehre – Berufsziel: offen. Zwar ist er in einer methodistischen Gemeinde aufgewachsen, aber erst in der Begegnung mit dem Evangelisten Dwight L. Moody und in der Mitarbeit im YMCA, dem Christlichen Verein Junger Männer, erkennt er seine Berufung: das Evangelium verkündigen, aber nicht als Theologe, sondern als Laie.

Seine Bibelstunden vor Mitstudenten und seine Mitarbeit im YMCA lassen schnell sein Verkündigungs-, Organisations- und Fi-

nanztalent erkennen. Sein Herz brennt dafür, dass junge Menschen weltweit die Frohe Botschaft hören. Als Reisesekretär des nordamerikanischen YMCA, später als Generalsekretär und Präsident des Weltbunds des YMCA und als Generalsekretär des von ihm begründeten Christlichen Studenten-Weltbunds reist er unermüdlich, um junge Menschen zum Glauben einzuladen und ihnen auch durch die Gründung von Gruppenhäusern oder praktische Kriegsgefangenenhilfe das Evangelium zu bezeugen.

Die Begegnung mit vielen Kirchenführern erweitert seine Vision: Alle Kirchen sollen, ungeachtet von Unterschieden in der theologischen Lehre, zusammenarbeiten, mit dem einen Ziel, zu Jesus Christus einzuladen. So wirkt Mott an der Gründung des Internationalen Missionsrates mit und ist entscheidender Wegbereiter des Ökumenischen Rats der Kirchen. Die Verleihung des Friedensnobelpreises 1946 ehrt Mott für seine Arbeit. Der Hinterwäldler ist längst Weltbürger, vor allem aber Weltmissionar. (UT)